

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Dom Karlos, Infant von Spanien

Schiller, Friedrich

Carlsruhe, 1788

Auftritt VIII

[urn:nbn:de:bsz:31-88539](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-88539)

Achter Auftritt.

Die Prinzessin und bald nachher
Dom Karlos.

Prinzessin

hat sich in eine Ottomane geworfen, und fährt fort
die Ballade zu spielen.

Karlos

stürzt herein. Er erkennt die Prinzessin, und steht da,
wie vom Donner gerührt.

Gott!

wo bin ich?

Prinzessin

läßt die Laute fallen. Ihm entgegen.

Ah Prinz Karlos? Ja wahrhaftig!

Karlos

in fürchterlicher Verwirrung.

Wo bin ich? Rasender Betrug — ich habe
das rechte Kabinet verfehlt.

Prinzessin

mit listiger Verwunderung.

Wie gut

vers

versteht es Karl, die Zimmer sich zu merken,
wo Damen ohne Zeugen sind.

Karlos stotternd.

Prinzessin —
Verzeihen Sie, Prinzessin — — ich — ich
fand
den Vorsaal offen.

Prinzessin
müthwillig.

Kann das möglich sein?
Mich dünkt ja doch, daß ich ihn selbst ver-
schloß.

Karlos.

Das dünkt Sie nur, das dünkt Sie — doch
versichert!

Sie irren Sich. Verschließen wollen, ja,
das geb' ich zu, das glaub' ich — doch ver-
schlossen?

Verschlossen nicht, wahrhaftig nicht. Der Riegel,
der äußre Riegel, oder, wollt' ich sagen,
der innre, ja, das muß ich selbst bezeugen,
der war auch pünktlich zugemacht.

Prin

Prinzessin.

Und dennoch kamen Sie herein? Nun wahrlich,
Der innre?

das haben Sie verschlagen angefangen;
das Kunststück müssen Sie mich lehren.

Karlos.

Nichts natürlicher, nichts leichter; denn zum Glück —
zum Unglück mein' ich — hatt' ich einen

Schlüssel
gerade bei mir, der vollkommen paßte.
Ein Zufall führte mich hieher — ich höre
auf einer — — Laute jemand spielen —

War's

nicht eine Laute?

Indem er sich zweifelhaft umsieht.

Recht! dort liegt sie noch —
und Laute — das weiß Gott im Himmel! —

Laute,
die lieb' ich bis zur Raserei. Ich bin
ganz Ohr, ich weiß nichts von mir selber,

stürze
in's Rabinet, der süßen Künstlerinn,

die mich so himmlisch rührte, mich so mächtig
bezauberte, in's schöne Aug' zu sehen.

Prinzessin

nachdem sie umsonst gesucht hat seinen herumschweifenden
Blicken zu begegnen.

Ein liebenswürd'ger Vorwitz, den Sie doch
sehr bald gestillt, wie ich beweisen könnte.

Ich einigem Stillschweigen mit Bedeutung.

Ich schätzen muß ich den bescheidenen Mann,
der einem Weib' Beschämung zu ersparen
in solchen Lügen sich verstrickt.

Karlos treuherzig.

Prinzessin,

ich fühle selber, daß ich nur verschlimm're,
wo ich verbessern will. Erlassen Sie
mir eine Rolle, die ich durchzuführen
so ganz und gar verdorben bin. Sie suchten
auf diesem Zimmer Zuflucht vor der Welt.
Hier wollten Sie, von Menschen unbehorcht,
den stillen Wünschen Ihres Herzens leben.
Ich Sohn des Unglücks zeige mich; sogleich
ist dieser schöne Traum gestört — dafür
loß mich die schleunigste Entfernung —

Er will gehen.

Prin

Prinzessin

überrascht und betroffen, doch sogleich wieder gefaßt.

Prinz — —

O das war böshaft.

Karlos.

Fürstinn — ich verstehe,
 was dieser Blick in diesem Kabinet
 bedeuten soll, und diese tugendhafte
 Verlegenheit verehr' ich. Weh dem Manne,
 den weibliches Erröthen muthig macht!
 ich bin verzagt, wenn Weiber vor mir zittern.

Prinzessin.

Ist's möglich? — Ein Gewissen ohne Bei-
 spiel

für einen jungen Mann und Königssohn!

Ja, Prinz — jetzt vollends müssen Sie mir
 bleiben,

jetzt bitt' ich selbst darum: bei so viel Tugend
 erhohlt sich jedes Mädchens Angst. Das möchte
 von Tausenden nicht Einer thun, wenn ihn
 ein Schlüssel, der so glücklich paßt, versuchte. —
 Doch lassen wir das Possenspiel — Wozu
 den lieben schönen Augenblick, den uns

S 5

(nicht

(nicht wahr mein Prinz?) der Zufall an-
gewiesen,
mit Wortgefecht verhandeln? — Wissen Sie,
daß Ihre plötzliche Erscheinung mich
bei meiner liebsten Arie erschreckte?

Sie führt ihn zum Sopha, und nimmt ihre Laute
wieder.

Die Arie, Prinz Karlos, werd' ich wohl
noch einmal spielen müssen; Ihre Strafe
soll sein, mir zuzuhören.

Karlos.

Er setzt sich, nicht ganz ohne Zwang, neben die Fürstin.

Eine Strafe,
so wünschenswerth, als mein Vergehn — und
warlich

der Inhalt war mir so willkommen, war
so göttlich schön, daß ich zum — drittenmal
sie hören konnte.

Prinzessin.

Was? Sie haben alles
gehört? Das ist abscheulich, Prinz — Es
war,
ich glaube gar, die Rede von der Liebe?

Kar-

Karlos.

Und, irr' ich nicht, von einer glücklichen —
Der schönste Text in diesem schönen Munde;
doch freilich nicht so wahr gesa., als schön.

Prinzessin.

Nicht? Nicht so wahr? — Und also zweifeln
Sie? —

Karlos ernsthaft.

Ich zweifle fast, ob Karlos und die Fürstin
von Eboli sich je verstehen können,
wenn Liebe abgehandelt wird.

Die Prinzessin lacht; er bemerkt es, und fährt mit
einer leichten Galanterie fort.

Denn wer,

wer wird es diesen Rosenwangen glauben,
daß Leidenschaft in dieser Brust gewühlt?
Kauft eine Fürstin Eboli Gefahr,
umsonst und unerhört zu seufzen? Liebe
kennt der allein, der ohne Hoffnung liebt.

Prinzessin

mit ihrer ganzen vorigen Munterkeit.

O still! Das klingt ja fürchterlich — Und
freilich

scheint

scheint dieses Schicksal Sie vor allen andern,
und vollends heute — heute zu verfolgen.

Ihn bei der Hand fassend, mit einschmeichelndem
Interesse.

Sie sind nicht fröhlich, guter Prinz — Sie
leiden —

Bei Gott, Sie leiden ja wohl gar. Ist's möglich?
Und warum leiden, Prinz? bei diesem lauten
Berufe zum Genuß der Welt? bei allen
Geschenken der verschwend'rischen Natur,
und allem Anspruch auf des Lebens Freuden?
Sie — eines großen Königs Sohn, und
mehr,

weit mehr als das, schon in der Fürstengewiege
mit Gaben ausgestattet, die sogar
auch Ihres Ranges Sonnenglanz verdunkeln?
Sie — der im ganzen strengen Rath der
Weiber

bestochne Richter sitzen hat, der Weiber,
die über Männerwerth und Männerruhm
ausschließend ohne Widerspruch entscheiden?
Der, wo er nur bemerkte, schon erobert,
entzündet, wo er kalt geblieben, wo
er glühen will, mit Paradiesen spielen
und Götterglück verschenken muß — Der Mann,
den

den die Natur zum Glück von Tausenden
und wenigen mit gleichen Gaben schmückte,
er selber sollte elend sein? — O Himmel,
der du ihm alles, alles gabst, warum,
warum denn nur die Augen ihm versagen,
womit er seine Siege sieht? —

Karlos,

der die ganze Zeit über in die tiefste Zerstreuung versun-
ken war, wird durch das Stillschweigen der Prinzessin
plötzlich zu sich selbst gebracht, und fährt in die Höhe.

Vortrefflich!

Ganz unvergleichlich, Fürstin. Singen Sie
mir diese Stelle doch noch einmal.

Prinzessin
sieht ihn erstaunt an.

Karlos,

wo waren Sie indessen?

Karlos springt auf.

Ja bei Gott!

Sie mahnen mich zur rechten Zeit — Ich muß,
muß fort — muß eilends fort,

Prinzessin
hält ihn zurück,

Wohin?

Karlos

Karlos

in schrecklicher Beängstigung.

Dorthin, Sie wissen ja — Doch nein, nein,
nein,

Sie wissen nicht — hinaus von hier, hinunter
in's Freie — lassen Sie mich los — Prinz
zessinn,

mir wird, als rauchte hinter mir die Welt
in Flammen auf —

Prinzessinn

hält ihn mit Gewalt zurück.

Was haben Sie? Woher
dieß fremde unnatürliche Betragen?

Karlos bleibt stehen, und wird nachdenkend. Sie er-
greift diesen Augenblick ihn zu sich auf den Sopha zu ziehen.
Sie brauchen Ruhe, lieber Karl — Ihr Blut
ist jetzt in Aufruhr — setzen Sie Sich zu
mir —

Weg mit den schwarzen Fieberphantasien.
Wenn Sie Sich selber offenherzig fragen,
weiß dieser Kopf, was dieses Herz beschwert?
Und wenn er's nun auch wüßte — sollte denn
von allen Aelttern dieses Hof's nicht Einer,
von allen Damen keine — Sie zu heilen,

Sie

Sie zu verstehen, wollt' ich sagen — keine
von allen würdig sein?

Karlos

flüchtig, gedankenlos.

Vielleicht die Fürstin
von Eboli —

Prinzessin freudig, rasch.

Wahrhaftig?

Karlos.

Geben Sie
mir eine Bittschrift — ein Entpfehlungsschrei-
ben

an meinen Vater. Man spricht ohnehin,
Sie gelten viel.

Prinzessin.

Wer spricht das? (Ha! so war es
der Argwohn, der dich stumm gemacht!)

Karlos.

Wahrscheinlich
ist die Geschichte schon herum. Ich habe
den schnellen Einfall nach Brabant zu gehen,
um — — bloß um meine Sporen zu ver-
dienen.

Das

Das will mein Vater nicht — Der gute Vater
besorgt, wenn ich Armeen kommandirte, — —
mein Singen könnte drunter leiden.

Prinzessin.

Karlos!

Sie spielen falsch. Gestehen Sie, Sie wollen
in dieser Schlangenvendung mir entgehn,
Hieher gesehen, Heuchler. Aug' in Auge.
Wer nur von Ritterthaten träumt — wird
der,

gestehen Sie, — wird der auch wohl so tief
herab sich lassen, Bänder, die den Damen
entfallen sind, begierig wegzustehlen,
und — Sie verzeihn —

indem sie mit einer leichten Fingerbewegung seine Hand-
krause wegschnellt, und eine Bandschleife, die da verbor-
gen war, wegnimmt,

so kostbar zu verwahren,

Karlos

mit Besrembung zurücktretend.

Prinzessin — Nein, das geht zu weit —
Ich bin
verrathen. Sie betriegt man nicht — Sie sind
mit Geistern, mit Dämonen einverstanden.

Prins

Prinzessin.

Darüber scheinen Sie erstaunt? Darüber?
 Was soll die Wette gelten, Prinz, ich rufe
 Geschichten in Ihr Herz zurück, Geschichten,
 die selbst in Ihren Träumen ausgestorben?
 Versuchen Sie es; fragen Sie mich aus.
 Wenn selbst der Laune Gaukelein, ein Laut
 verstümmelt in die Luft gehaucht, ein Lächeln
 von schnellem Ernste wieder ausgelöscht,
 ein Spiel mit diesen Federn, eine Blume
 gedankenlos zerrissen, eine Fliege
 mit sanfter Hand barbarisch hingewürgt —
 wenn selber schon Erscheinungen, Geberden,
 wo Ihre Seele ferne war, mir nicht
 entgangen sind, urtheilen Sie, ob ich
 verstand, wo Sie verstanden werden wollten?

Karlos.

Nun das ist wahrlich viel gewagt — Die
 Wette

soll gelten, Fürstin. Sie versprechen mir
 Entdeckungen in meinem eignen Herzen,
 um die ich selber nie gewußt.

K

Prinz

Prinzessin

etwas empfindlich und ernsthaft.

Wie Prinz?

Besinnen Sie Sich besser. Eehn Sie um
Sich. — —

Dieß Kabinet ist keines von den Zimmern
der Königin, wo man das Bißchen Maske
noch allenfalls zu loben fand — Sie stuzen?
Sie werden plötzlich lauter Blut — O freu-
lich,

wer sollte wohl so scharfflug, so vermessen,
so müßig sein, den Karlos zu belauschen,
wenn Karlos unbelauscht sich glaubt? — Wer
sah's,

wie er beim letzten Hofball seine Dame
die Königin im Tanze stehen ließ,
und mit Gewalt in's nächste Paar sich drängte,
statt seiner königlichen Tänzerinn,
der Fürstinn Ebold die Hand zu reichen?
Ein Irrthum, Prinz, den der Monarch sogar,
der eben jetzt erschienen war, bemerkte!

Karlos

mit ironischem Lächeln.

Auch sogar der? Ja freilich, gute Fürstinn,
für den besonders war das nicht,

Prin

Prinzessin.

So wenig

als jener Auftritt in der Schloßkapelle,
worauf sich wohl Prinz Karlos selbst nicht mehr
besinnen wird. Sie lagen zu den Füßen
der heil'gen Jungfrau in Gebet ergossen,
als plözlich — konnten Sie dafür? — die

Kleider

gewisser Damen hinter Ihnen rauschten.

Da fing Dom Philipps heldenmüth'ger Sohn,
gleich einem Reher vor dem heil'gen Amte,
zu zittern an, auf seinen bleichen Lippen
starb das vergiftete Gebet — Im Taumel
der Leidenschaft — es war ein Possenspiel
zum Rühren, Prinz — ergreifen Sie die
Hand,

der Mutter Gottes heil'ge kalte Hand,
und Feuerflüsse regnen auf den Marmor.

Karlos.

Sie thun mir Unrecht, Fürstin. Das war
Andacht.

Prinzessin.

Ja, dann ist's etwas anders, Prinz — dann
freilich

war's damals auch nur Furcht vor dem Verluste,

K 2

als

als Karlos mit der Königin und mir
beim Spielen saß, und mit bewundernswür-
ther

Geschicklichkeit mir diesen Handschuh stahl —

Karlos springt bestürzt auf.

den er zwar gleich nachher so artig war,
statt einer Karte wieder auszuspielen.

Karlos.

O Gott. — Gott — Gott! Was hab' ich
da gemacht?

Prinzessin.

Nichts, was Sie widerrufen werden, hoff' ich.
Wie froh erschrak ich, als mir unvermuthet
ein Briefchen in die Finger kam, das Sie
in diesen Handschuh zu verstecken wußten.
Es war die rührendste Romanze, Prinz,
die —

Karlos

Ihr rasch in's Wort fallend:

Poesie! — Nichts weiter — Mein Ge-
hirne

treibt öfters wunderbare Blasen auf,
die schnell, wie sie entstanden sind, zerspringen.
Das war es alles. Schweigen wir davon.

Prins

Prinzessin

vor Erstaunen von ihm weggehend und ihn eine Zeit lang
aus der Entfernung beobachtend.

Nein, nein, das ist zu viel — Bei Gott! das
war

noch nie erhört seit Menschen = Angedenken,
Mein Centblei fällt in's Unermessliche,
Ich bin erschöpft — all meine Proben gleiten
von diesem schlangenglatten Sonderling.

Sie schweigt einige Augenblicke.

Doch wie? — Wär's ungeheurer Männerstolz,
der nur, sich desto süßer zu ergehen,
die Blüdigkeit als Larve brauchte? — Ja?

Sie nähert sich dem Prinzen wieder, und betrachtet ihn
zweifelhaft.

Belehren Sie mich endlich, Prinz — Ich
stehe

vor einem zauberisch verschloßenen Schrank,
wo alle meine Schlüssel mich betrügen.

Karlos,

Wie ich vor Ihnen.

Pause.

A 3

Prinz

Prinzessin.

Sie verläßt ihn schnell, geht einigemal stillschweigend im Kabinet auf und nieder, und scheint über etwas wichtiges nachzudenken. Endlich nach einer großen Pause ernsthaft und feierlich:

Endlich sey es denn —

Ich muß einmal zu reden mich entschließen.
Zu meinem Richter wähl' ich Sie. Sie sind
ein edler Mensch — ein Mann, sind Fürst
und Ritter.

An Ihren Busen werf' ich mich. Sie werden
mich retten, Prinz, und wo ich ohne Rettung
verloren bin, theilnehmend um mich weinen.
Der Prinz rückt näher mit erwartungsvollem, theilneh-
mendem Erstaunen.

Ein frecher Günstling des Monarchen buhlt
um meine Hand — Rui Gomez, Graf von
Silva —

Der König will, schon ist man Handels einig,
ich bin der Kreatur verkauft.

Karlos heftig ergriffen.

Verkauft?

und wiederum verkauft? und wiederum
von dem berühmten Handelsmann in Sä-
den? — —

D still von diesem, weg davon, nicht weiter.
Das ist die Nerve, wo ich Gichter spüre.

Prinzessin.

Mein, hören Sie erst alles. Nicht genug,
daß man der Politik mich hingeschlachtet;
auch meiner Unschuld stellt man nach — Schon
längst

verfolgen mich die lasterhaften Flammen
des großen, großen Wollüstlings — Da! Hier!
Dieß Blatt kann diesen Heiligen entlarven.

Karlos nimmt das Papier, und hängt voll Unge-
duld an ihrer Erzählung, ohne sich Zeit zu nehmen,
es zu lesen.

Wo soll ich Rettung finden, Prinz? Bis jetzt
war es mein Stolz, der meine Tugend schützte;
doch endlich —

Karlos.

Endlich fielen Sie? Sie fielen?
Nein, nein, um Gottes willen, nein!

Prinzessin

stolz und edel.

Durch wen?

Armselige Vernünftlei! Wie schwach
von diesen starken Geistern! Welbergunst,

der Liebe Glück der Waare gleich zu achten,
 worauf geboten werden kann! Sie ist
 das Einzige auf diesem Rund der Erde,
 was keinen Käufer leidet als sich selbst.
 Die Liebe ist der Liebe Preis. Sie ist
 der unschätzbare Diamant, den ich
 verschenken oder, ewig ungenossen,
 verscharren muß — Dem großen Kauf-
 mann gleich,
 der, ungerührt von des Kralto Gold
 und Königen zum Schimpfe, seine Perle
 dem reichen Meere wiedergab, zu stolz
 sie unter ihrem Werthe los zu schlagen.

Karlos.

(Weim wunderbaren Gott! — Das Weib ist
 schön!)

Prinzessin.

Man nenn' es Grille — Eitelkeit. Gleich viel,
 Ich theile meine Freuden nicht. Dem Mann,
 dem Einzigen, den ich mir auserlesen,
 geb' ich für alles, alles hin. Ich schenke
 nur Einmal, aber ewig. Einen nur
 wird meine Liebe glücklich machen — Einen —
 Doch diesen Einzigen zum Gott, Der Seelen
 ents

entzückender Zusammenklang — ein Kuß —
 der Schäferstunde schweigerische Freuden —
 der Schönheit hohe, himmlische Magie
 sind Eines Strahles schweßerliche Farben,
 sind Einer Blume Blätter nur. Ich sollte,
 ich Rasende! ein abgerißnes Blatt
 aus dieser Blume schönem Reich verschenken?
 ich selbst des Weibes hohe Majestät,
 der Gottheit großes Meistersstück verstümmeln,
 den Abend eines Prassers zu versüßen?

Karlos.

(Unglaublich! Wie? Ein solches Mädchen
 hatte
 Madrid, und ich — und ich erfahr' es heute
 zum erstenmal?)

Prinzessin.

Längst hatt' ich diesen Hof
 verlassen, diese Welt verlassen, hätte
 in heil'gen Mauern mich begraben; doch
 ein einzig Band ist noch zurück, ein Band,
 das mich an diese Welt allmächtig bindet. —
 Ach, ein Phantom vielleicht! Doch mir so
 werth!

Ich liebe und bin — — nicht geliebt.

K s

K a r s

Karlos

voll Feuer auf sie zu gehend.

Sie sind's!

So wahr ein Gott im Himmel wohnt, Ich
schwör' es.

Sie sind's, und unaussprechlich.

Prinzessin.

Sie? Sie schwören's?

O das war meines Engels Stimme! Ja,
wenn freilich Sie es schwören, Karl, dann glaub'
ich's,

dann bin ich's.

Karlos,

der sie voll Bärtlichkeit in die Arme schließt.

Süßes, seelenvolles Mädchen!

Unbetungswürdiges Geschöpf — Ich stehe
ganz Ohr — ganz Auge — ganz Entzücken —
ganz

Bewunderung — Wer hätte Dich gesehn,
Wer unter diesem Himmel Dich gesehn,
und rühmte sich — er habe nie geliebt? —
Doch hier an König Philipps Hof? Was
hier?

Was, schöner Engel, willst Du hier? Bei Pfaffen

und

und Pfaffenzucht? Das ist kein Himmelsreich
für solche Blumen! — Möchten sie sie brechen?
Sie möchten — o ich glaub' es gern — Doch
nein!

so wahr ich Leben athme, nein! — Ich
schlinge

den Arm um Dich, auf meinen Armen trag' ich
durch eine teuflische Hölle Dich!

Ja — laß mich Deinen Engel sein —

Prinzessin

mit dem vollen Blicke der Liebe.

O Karlos!

Wie wenig hab' ich Sie gekannt! Wie reich
und gränzenlos belohnt Ihr schönes Herz
die schwere Mühe, es zu begreifen!

Sie nimmt seine Hand und will sie küssen.

Karlos,

der sie zurückzieht.

Fürstin,

wo sind Sie jetzt?

Prinzessin

mit Feinheit und Grazie, indem sie starr in seine
Hand sieht.

Wie schön ist diese Hand!

Wie

Wie reich ist sie — Prinz, diese Hand hat noch
zwei kostbare Geschenke zu vergeben —
ein Diadem und Karlos Herz — und beides
vielleicht an Eine Sterbliche? — An Eine?
Ein großes göttliches Geschenk! — Weinahe
für Eine Sterbliche zu groß! Wie Prinz?
wenn Sie zu einer Theilung Sich entschlossen?
Die Königinnen lieben schlecht — ein Weib,
das lieben kann, versteht sich schlecht auf Kron-
nen:

drum besser, Prinz, Sie theilen, und gleich jetzt,
gleich jetzt — Wie? Oder hätten Sie wohl
schon?

Sie hätten wirklich? O dann um so besser!
Und kenn' ich diese Glückliche?

Karlos.

Du sollst.
Dir Mädchen, Dir entdeck' ich mich — Der
Unschuld,
der lautern, unentheiligten Natur
entdeck' ich mich. In diesem Hof bist Du
die Würdigste, die Einzige, die Erste,
die meine Seele ganz versteht — Ja denn!
Ich läugn' es nicht — ich liebe —

Prinz

Prinzessin.

Oßer Mensch!

So schwer ist das Geständniß Dir geworden?
Beweisungswürdig muß' ich sein, wenn Du
mich lebenswürdig finden solltest?

Karlos sagt.

Was?

Was ist das?

Prinzessin.

Mich so ausgesucht zu quälen!
O wahrlich, Prinz, es war nicht schdn. Sogar
den Schlüssel zu verläugnen!

Karlos.

Schlüssel! Schlüssel!

Nach einem dumpfen Besinnen.

Ja so — So war's — Nun merk' ich — —
O mein Gott!

Seine Kniee wanken, er hält sich an einem Stuhl,
und verhüllt das Gesicht.

Prinzessin.

Eine schreckliche lange Stille von beiden Seiten. Die
Fürstin schreit laut und fällt.

Abscheulich! Was hab' ich gerhan?

Kar-

Karlos

sich aufrichtend, in fürchterlichem Ausbruch des Schmerzens.

So tief
herabgestürzt von allen meinen Himmeln! —
O das ist schrecklich.

Prinzessin

das Gesicht voll Scham in das Kissen verbergend.

Was entdeck' ich? Gott!

Karlos

vor ihr niedergeworfen.

Ich bin nicht schuldig, Fürstin — Leidenschaft —
ein unglücksel'ger Mißverstand — Bei Gott!
ich bin nicht schuldig.

Prinzessin

stößt ihn von sich.

Weg aus meinen Augen,
um Gottes willen —

Karlos.

Nimmermehr! In dieser
entsetzlichen Erschütterung Sie verlassen?

Prin-

Prinzessin

ihn mit Gewalt wegdrängend.

Auß Großmuth, auß Barmherzigkeit hinaus
von meinen Augen — Wollen Sie mich mor-
den?

Ich hasse Ihren Anblick.

Karlos will gehen.

Meinen Brief

und meinen Schlüssel geben Sie mir wieder,
Wo haben Sie den andern Brief?

Karlos.

Den andern?

Was denn für einen andern?

Prinzessin.

Den vom König.

Karlos zusammenschreckend.

Von wem?

Prinzessin.

Den Sie vorhin von mir bekamen.

Karlos.

Vom König? und an Wen? an Sie?

Prin-

Dom Karlos.

Prinzessin.

O Himmel!
wie schrecklich hab' ich mich verstrickt! Den
Brief!

heraus damit! ich muß ihn wieder haben.

Karlos.

Vom König Briefe, und an Sie?

Prinzessin.

Den Brief!
Im Namen aller Heiligen!

Karlos.

Der einen
gewissen mir entlarven sollte — Diesen?

Prinzessin.

Ich bin des Todes — Geben Sie.

Karlos.

Worin
von lasterhaften Flammen, Wollüst-
lingen
gehandelt wird? Der Brief also —

Prinz

Prinzessin

in Verzweiflung die Hände ringend.

Entsetzlich!

Was hab' ich Unbesonnene gewagt?

Karlos.

Der Brief — der kam vom König? — Ja.

Prinzessin,

das ändert freilich alles schnell — Das ist

den Brief frohlockend empor haltend.

ein unschätzbare — schwerer — theurer Brief,

den alle Kronen Philipps einzulösen

zu leicht, zu nichtsbedeutend sind — Den

Brief

behalt' ich.

Er will gehn.

Prinzessin

wirft sich ihm in den Weg.

Großer Gott! Ich bin verloren;
wenn Sie der Niederträcht'ge sind. —

Karlos

zurückkommend und die Fürstin bei der Hand nehmend
mit ruhigem Ernst und Würde.

Wenn ich

der Niederträcht'ge bin, Prinzessin — Dann

L

erlaub'

erlaub' ich Ihnen — dann und eher nicht —
für die vergangne Stunde zu erröthen.

Er entfernt sich.

Neunter Auftritt.

Die Prinzessin allein.

Sie steht noch betäubt, außer Fassung; nachdem er hinaus ist, eilt sie ihm nach und will ihn zurückrufen.

Prinz, noch ein Wort. Prinz, hören Sie. —

Er geht!

Auch das noch! Er verachtet mich Da
steh' ich

in fürchterlicher Einsamkeit verstossen,
verworfen

Sie sinkt auf einen Sessel. Nach einer Pause:

Nein! Verdrungen nur, verdrungen
von einer Nebenbuhlerin. Er liebt.

Kein Zweifel mehr. Er hat es selbst bekannt.
Doch wer ist diese Glückliche? So viel
ist offenbar — er liebt was er nicht sollte.

Er fürchtet die Entdeckung. Vor dem König
verfrieht sich seine Leidenschaft . . . Warum

vor